

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Dienstag den 2. September

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 10. September vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Dobel vom Scheidholz der Gut Dobel und vom Anfall an Durchforstungsholz in den Versuchsflächen in Abt. Rothau, Saufsteig, Bergthalde, Hirtentann, Bildstöcke, Rotwiesle, Dickerbusch, Kieselrain:

2 Eichen III. Kl. mit 1,44 Fm., 577 St. Nadelholz-Stammholz I.—IV. Kl. und V. Kl. Drauholz mit 760 Fm., 95 St. Baustangen mit 12 Fm. (geschält); Stangen: 149 Werkstangen I.—IV. Kl., 300 Hopfenstangen I. bis III. Kl., 260 Reistangen I.—IV. Kl. und 85 Ausschüßstangen; Brennholz: Km.: 38 buchene Scheiter, 36 Nadelholz-Scheiter, 1 dto. Prügel; Anbruchholz: 17 eichenes, 255 buchenes, 1157 Nadelholz und 1 birkenes; Reisprügel: Km.: 21 buchene und 2 Nadelholz, sodann 293 aufbereitete erlene Wellen am Thachtalweg.

Revier Wildbad.

Nachtrag zum Brennholz- und Brennrinde-Verkauf

am Montag den 8. September vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad. Es kommen weiter zum Verkauf aus Distr. II. Eiberg, Abt. 110 Wanne: 108 Km. tannene Brennrinde.

Revier Enzklösterle.

Holzbeifuhr-Accord.

Am Donnerstag den 4. September nachmittags 5 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei die Beifuhr von 194 Km. Nadelholzscheitern vom Kälberthal zum Bahnhof Wildbad und das Sehen daselbst veraccordiert.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 4. Sept. 1890 vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zu Wildbad und zwar:

a. Stammholz:

aus Stadtwald Wanne, Abt. 1 Blöcherrain: 632 St. tann. Stammholz mit 874,75 Fm.;

Scheidholz aus sämtlichen Stadtwaldungen:

168 St. forch. Stammholz mit 157,15 Fm.,
722 " tann. Stammholz mit 788,31 Fm.

b. Brennholz:

aus Stadtwald Regenthal, Abt. 1 Schön-tannentriß, 2 Schwenke und 3 Durchlaß:

5 Km. birkenne Prügel II. Kl.,
15 " buchene " II. Kl.,
24 " tannene Koller,
19 " " Scheiter,
27 " " Prügel I. Kl.,
151 " " " II. Kl.,
129 " " Reisprügel;

Scheidholz aus sämtlichen Stadtwaldungen:

2 Km. eichene Prügel II. Kl.,
2 " buchene Scheiter,
6 " " Prügel I. Kl.,
96 " " " II. Kl.,
3 " tannene Scheiter,
28 " " Prügel I. Kl.,
527 " " " II. Kl.,
99 " " Reisprügel;

aus Stadtwald Wanne, Abt. 1 Blöcherrain:

141 Km. tann. Rinden.

Den 28. August 1890.

Stadtschultheißenamt.

Bäyner.

Birkenfeld.

Vergeben von Bau- und Pflaster-Arbeiten und Lieferung von Cementröhren.

Die Gemeinde Birkenfeld beabsichtigt, folgende Arbeiten und Lieferungen für Dohlen u. Kanalanlagen im Submissionsweg zu vergeben und zwar:

Lieferung von Cementröhren im Betrag von 1326 M — S
Maurer-Arbeit 419 " 80 "
Schmied-Arbeit 19 " 20 "
Pflaster-Arbeit 598 " 40 "

Angebote hierauf wollen schriftlich und verschlossen auf dem Rathaus in Birkenfeld, woselbst Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen zur Einsicht ausliegen, bis längstens

Montag den 8. September d. J. mittags 2 1/2 Uhr

abgegeben werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Neuenbürg den 29. August 1890.

Link, Stadtbaumeister.

Privatnachrichten.

Verein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag den 7. Septbr. nachmittags 2 Uhr

findet eine **Ausschüßsitzung** auf der „Wilhelmshöhe“ statt, zu der alle unsere Mitglieder eingeladen werden. — Diejenigen Mitglieder, welche zur Einwinterung **Kandis** benötigen und an einem gemeinschaftlichen Bezug desselben sich beteiligen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf bis zu obengenanntem Tage dem Kassier anzuzeigen. Die Nebenkosten trägt voraussichtlich wieder die Vereinstasse.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt.

in Bremen. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolg briefl.

Ein kräftiger junger Mann, nicht unter 17 Jahren oder ein älterer militärfreier, wird als

Knecht

gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Schwann.

3500 Mark

liegen bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Stiftungspfleger Faß.



Kalender

für das Jahr 1891

sind eingetroffen und von jetzt ab zu haben bei

G. Nech.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von G. Nech.

Wohner Guckstahl-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.



Neuenbürg.

Als frisch eingetroffen, empfehle in reichhaltigster Auswahl und billigsten Preisen:

Sämtliche Neuheiten in
Kleiderstoffen

für Herbst und Winter,

Flanelle, einfarbig, gestreift, karriert und gedupft,
Baumwollflanelle in ca. 100 neuen Dessins von 30 S der Mtr. an,
Voder's Halblama, Pelzpique, Schürzenzeuge,
Burkin und Hozenzeuge, Schürzen und Tricottailen
und sehr geneigter Abnahme entgegen.

Emil Meisel.

==== **Wolle!** ====

Sämtliche Neuheiten in Strickwolle in den bekannten guten Qualitäten und billigen Preisen stets vorrätig bei

Emil Meisel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das Großh. Bezirksamt Pforzheim erläßt folgende Bekanntmachung: In Folge der nicht unerheblichen Zahl von Typhuserkrankungen, welche seit einiger Zeit im Amtsbezirk aufgetreten sind, sehen wir uns veranlaßt, Folgendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen: Die gemachten Erhebungen lassen es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß eine Verschleppung des Typhus durch den Genuß von Milch aus von der Krankheit ergriffenen Orten insofern möglich ist, als bei mangelhafter Verwahrung und Reinigung der Milchgefäße Typhuskeime in die Milch gelangen und dem menschlichen Körper zugeführt werden können. Wenn nun auch bezüglich dieses Milch-Verkehrs entsprechende polizeiliche Maßregeln getroffen sind, so ist doch hierdurch bei der erschwerten Ueberwachung des Vollzugs eine völlige Sicherheit gegen Typhuserkrankung in Folge Milchgenusses nicht geboten. Solche Sicherheit läßt sich nur durch Abkochung der Milch erreichen, und es empfiehlt sich deshalb dringend, die Milch nur nach vorhergegangener Abkochung zu genießen. Indem wir das Publikum hierauf ausdrücklich aufmerksam machen, sprechen wir die Erwartung aus, daß jeder Einzelne im eigenen wie im öffentlichen Interesse unsere Mitteilung beachtet und sein Verhalten hiernach einrichtet.

Kronik.

Deutschland.

Zur Erinnerung an Sedan.

Zwanzig Jahre sind nunmehr im Zeitmeere verstrichen, seit die ewig denkwürdige Schlacht bei Sedan geschlagen wurde, jene Schlacht, in der der Uebermut unserer westlichen Nachbarn gebrochen ward und Napoleons III. Adler in den Staub sanken. Wie die große Völkerschlacht bei Leipzig ein bleibendes Memento in der Weltgeschichte bedeutet und beanspricht, so auch die Schlacht bei Sedan! Wie an jene knüpfen an diese sich unlöslich gewaltige Erinnerungen; es sind Marksteine der Geschichte, Gedenkstätten für die Einen zur Erhebung und Begeisterung, für die Andern zur Warnung.

Es ist eine schöne Sitte, von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt solch' erinnerungsreiche Tage feierlicher als sonst gewöhnlich zu begehen und darum feiern wir heuer das 20jährige Jubiläum des Sedanstages mit wohl berechtigtem Jubel und Stolz. Höher schlagen die Herzen, mächtiger spricht die Erinnerung zu uns, wenn wir nach zwei Jahrzehnten jetzt zurückblicken auf die Vergangenheit.

Da klingt der begeisternde Jubel uns wieder ins Ohr, der damals ob des herrlichen Sieges unser teures noch nicht zu einem politischen Ganzen geeintes Vaterland durchbrauste, da wird aber auch die Trauer wieder lebendig bei dem Gedanken an die Tausende deutscher Söhne, die mit ihrem Herzblute den Sieg erkaufte, da erwacht das damalige Gelöbniß wieder, der Helden jener Tage, der toten wie lebenden, nie und nimmermehr zu vergessen, und ihr Andenken in Ehren zu halten und dies Gelöbniß fortzuvererben auf Kind und Kindes Kinder.

Und die Frucht von Sedan die Ernte dieser blutigen Saat? Deutsche aller Stämme rangen, in Waffenbruderschaft verbunden, gemeinsam den Erbfeind zu Boden, sie alle hatten den gleichen Anteil am Kampfeslohn, denn Sedan wurde einer der gewaltigsten Grundsteine zum Bau des neuen deutschen Kaiserreiches.

Zwanzig Jahre, eine kurze Zeitspanne, und doch wie viel hat sich in ihr zugegetragen! Erhebendes und Trauriges, Herz erfreuendes und Erschütterndes. Das Leben der Völker gleicht ja dem des einzelnen Menschen in seinen Wandlungen und so hat auch das deutsche Volk des Wandels und der Schicksalsfügung in diesen 20 Jahren in Gutem und Schlimmem erfahren müssen.

Wir sahen das deutsche Reich wieder erstehen, den Traum von Jahrzehnten endlich verwirklicht, aber wir sahen auch zwei edle Kaiser in die Gruft sinken. Kaiser Wilhelm I. dessen Andenken ein gesegnetes bleiben möge für und für, entrichtete dem Tode den natürlichen Zoll, aber seinen unvergesslichen Sohn den Sieger in mancher Feldschlacht, den Stolz der Nation, von dem sie noch viel erhofft und erwartet, ihn traf ein so hartes, bitteres Geschick. Gerade seiner müssen wir am

Sedanstage in besonderer Behnmut gedenken. König Ludwig II. von Bayern ging ihm im Tode voran. Auch ihm, der in jenen großen Tagen als ein deutscher Fürst sich bewährt, gebührt der Dankezoll unauslöschlicher Erinnerung. Große Lücken hat der Tod außerdem seit jenen Tagen in die Reihen der deutschen Helden gerissen, wenige ihrer genialen Führer leben noch, der eiserne Kanzler, des deutschen Reiches Baumeister, hat seine Werkstätte verlassen.

Aber all' das Große und Schöne, was wir diesen und allen um Deutschland verdienten Männern verdanken, es hat Dauer und Bestand. Würdig seiner Vorgänger steht Kaiser Wilhelm II. an der Spitze der deutschen Fürsten, Vertrauen erweckend und Vertrauen findend, beim eigenen Volke wie im Auslande; kraft- und machtvoll wurzelt die deutsche Eiche, nimmer verdorrend, so lange ihr das Eine nicht fehlt: „Die Eintracht unter Germaniens Söhnen.“ Und daß dies so bleibe, daß nie ein Zwiespalt und Hader die deutschen Stämme trenne, dies sei ein heiliges Gelöbniß am Sedanstage!

Ein neues Geschlecht ist inzwischen herangewachsen, bereit in die Fußstapfen der Väter zu treten und mit Gut und Blut für das Vaterland einzustehen, wenn es vonnöten sein sollte. Wir hoffen und wünschen, daß solche Zeit noch ferne von uns sei, daß sie womöglich niemals komme. Was wir in dem uns aufgezwungenen Kampfe vor zwanzig Jahren uns erstritten und zu Recht erwarben, das wollen wir behalten und daran soll uns keine schwächliche Rücksichtnahme und unmännliche Weisheiterei falscher Friedensfreunde hindern. Mehr als dieses sein gutes Recht will aber Deutschland nimmer.

Fröhlichen Herzens laßt uns Sedan feiern! Nicht um die vor zwanzig Jahren besetzte Nation zu kränken, nicht um in stolzer Selbsterhebung mit dieser Gedenkfeier zu prunken, nein in würdiger Weise, mit Dank gegen Gott, der dem deutschen Schwerte seine Hilfe lieh und damit Schweres von unserm Heimatsherde abwendete, zur erhebenden Erbauung und Erinnerung für die Zeitgenossen und mit dem Wunsche, daß wir noch lange und so Gott will immerdar, diesen Ehrentag der Deutschen in Frieden feiern dürfen!

Nur eine kurze Frist der Erholung und Ruhe hat sich Kaiser Wilhelm im Kreise seiner Familie nach den Anstrengungen seiner russischen Reise und der Manövertage in Ostpreußen gegönnt. Bereits an diesem Dienstag gedenkt der erlauchte Monarch seine Sommerresidenz, das Neue Palais bei Potsdam, wiederum zu verlassen, um neuen, an ihn als den obersten Kriegsherrn herantretenden militärischen Pflichten zu genügen. Denn es ist nunmehr die Zeit der großen Kaisermandöver in Schleswig-Holstein herangekommen, welche durch die Teilnahme der Flotte eine besondere Bedeutung erlangen werden und sich darum zu einem außergewöhnlich feierlichen Schauspiel gestalten dürften. Die Manövertage in Schleswig-Holstein werden ihre Einleitung durch die große Flottenparade erhalten, welche am 3. September in der Kieler Bucht vor dem Kaiser statt-



findet und an welcher auch das in Kiel eingetroffene österreichische Geschwader, aus drei Panzerschiffen und einem Aviso bestehend, teilnehmen wird. An die Flottenschau reiht sich am folgenden Tage die Kaiserparade des 9. Armeekorps bei Flensburg an, am 5. September folgt das Korpsmanöver des genannten Armeekorps, am 6. September die Besichtigung der Manöverflotte durch den Kaiser und die Tage vom 8. bis 10. September werden durch die Divisionsmanöver des 9. Armeekorps gegen einander ausgefüllt werden, welche an der Ostküste von Schleswig, der historischen Stätte von Düppel, vor sich gehen und bei denen die Geschwaderabteilungen der Manöverflotte in hervorragender Weise mitwirken werden. Die Kaiserin begleitet ihren erlauchten Gemahl nach Schleswig-Holstein, doch gedenkt die hohe Frau bereits am 8. Septbr. von Schloß Gravenstein, dem kaiserlichen Hauptquartier, nach Berlin resp. Potsdam zurückzukehren, und wird sie dann am 11. September gemeinsam mit dem Kaiser die Reise nach Schlessien antreten.

Berlin, 27. August. Vor einigen Tagen ist die gesamte Gendarmarie mit neuen Karabinern M 1888 ausgerüstet worden. Das alte Zündnadelgewehr, welche diese Truppe bis dahin führte, ist nunmehr endgültig abgeschafft.

Breslau, 26. Aug. Einen „Moltke-Marsch“ hat der hiesige Zitherlehrer und Komponist Felix Lohr dem Feldmarschall anlässlich seines bevorstehenden 90. Geburtstag gewidmet. Graf Moltke hat durch eigenhändiges Schreiben die Widmung angenommen.

Bisdorf, 29. Aug. Die Hühnercholera scheint auch hier ausgebrochen zu sein. Die Hühner lassen auf einmal nach mit Fressen und nach kurzer Zeit verenden sie. Die Zunge solcher Hühner sieht ganz gelb aus.

Bisdorf, 29. Aug. Vorgefunden fand der Sohn des hiesigen Müllers ein schreckliches Ende. Derselbe hat dem Mühlknecht Vorspann gebracht, legte sich dann auf den mit Weizen schwer beladenen Wagen und schlief ein. Als der Wagen nun in die niedere Durchfuhr einlief, wurde der Unglückliche derart zerquetscht, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Württemberg.

Se. Maj. der König haben am 27. August d. J. allergnädigst geruht, den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Bodenseedampfschiffahrt v. Hofacker auf sein Ansuchen wegen durch geschwächte Gesundheit herbeigeführter Dienstunfähigkeit in den Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und vorzüglichen Dienste den Titel und Rang eines Geheimrats zu verleihen.

Stuttgart, 30. Aug. Wie wir erfahren, ist mit Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bis auf Weiteres der Direktor bei der Generaldirektion Dr. v. Schall, Vorstand der Bauabteilung, betraut worden. Direktor v. Schall hat als Stellvertreter des abwesenden Präsidenten in Verbindung auch des zweiten Vorstands seit Juni d. J. fungiert.

Herr v. Schall, früher Kanzleidirektor im K. Finanzministerium, wurde im November 1883 als Finanzrat zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen versetzt. Im Juni 1885 zum Ministerialrat im Ministerium der Verkehrsanstalten ernannt, übernahm er im September 1886 die Leitung der Bauabteilung der Generaldirektion und wurde im Juni 1887 zum wirklichen Vorstand dieser Abteilung unter Beförderung zum Direktor ernannt.

Der König wird dem Vernehmen nach Mitte Oktober, etwa am 18., zum Winteraufenthalt in Stuttgart eintreffen.

Stuttgart, 30. Aug. Der Staatsminister des Innern v. Schmid ist gestern abend aus der Schweiz hier eingetroffen und hat die Leitung seines Ministeriums wieder in vollem Umfange aufgenommen. In den ersten Tagen des Monats September werden Prinz und Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Pauline von Villa Seefeld wieder nach Stuttgart zurückkehren und in dem Palais an der Neckarstraße Wohnung beziehen.

Die in Aussicht genommenen Korpsmanöver des XIII. Armeekorps gegen einen markirten Feind sind abbestellt worden; an die Stelle derselben treten Uebungen der beiden Divisionen gegen einander.

In Stuttgart wurde am Samstag die zu Ehren des hier tagenden VII. Kongresses deutscher Handelsgärtner von dem Württembergischen Gartenbau-Verein veranstaltete Gartenbauausstellung im Kgl. Drangeriegebäude und den dieses umgebenden Räumen vormittags 11 Uhr feierlich eröffnet. Der Weg zum Drangeriegebäude ist zu beiden Seiten mit einer Gruppe edler Nadelhölzer, mit Blumen und Pflanzen aller Art aufs Lieblichste drapiert. Treten wir in das Gebäude selbst ein, so finden wir das Rätsel, aus den einfachen Verhältnissen des Baues heraus eine harmonische Gruppierung des Ausstellungsmaterials zu ermöglichen, aufs glänzendste gelöst. Der Raum ist durch 2 Triumphbogen in 3 Hallen geteilt. Das aus Baumrinden gebildete alte Mauerwerk dieser Bogen, entsendet aus allen Ritzen eine Menge blühender und duftender Pflanzen, wir glauben jeden Augenblick einen Gnomen hervorkommen zu sehen, so märchenhaft nimmt sich dieses Gebilde aus. Die Siebelwand der dritten Halle bietet Alles, was das äppige Füllhorn der Natur in inniger Vereinigung mit der Kunst und dem Schönheitsförmigen Herz und Auge Ergötzendes hervorzuzaubern vermag. Blumenkörbe, Fächer, Blumenschiffe, Bouquets und Kränze wechseln in bunter Reihe miteinander ab. Das Auge ist von dieser Blumen- und Pflanzenpracht wahrhaft geblendet. Schwer trennte man sich von einer Gruppe, wenn nicht sofort eine andere Betrachtung fesselte. Schwer wird es den Preisrichtern werden, ihr Urteil zu finden, denn die Aussteller haben das Höchste geleistet, um sich den Rang streitig zu machen. Die Ausstellung ist eine Leistung ersten Ranges.

In Folge des jüngsten Sturmes ist der Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz in Stuttgart heute besonders stark befahren; 40 Wagen mit ca. 1500 Ztr. Fallobst sind von den umliegenden Ortshäfen an-

gekommen. Verlangt wird pr. Ztr. 3 M., geboten 2 M 50—60.

Stuttgart, 29. Aug. (Landgericht.) „Sie sind ein bißle verwandt miteinander, geschwisterliche Rindsinder“, sagte heute der 66 Jahre alte Bauer Friedrich Pfander von Mühlhausen, der am 14. Juni d. J. von seinem Verwandten und Mithausbewohner, dem verheirateten 29 Jahre alten Bauer Gottlob Sperling von Mühlhausen O. A. Cannstatt körperlich mißhandelt worden war. Es trug sich so zu. Die Verwandten leben miteinander in Unfrieden, zu welchem das zarte Geschlecht das seinige beiträgt. Am 14. Juni d. J., abends 7 1/2 Uhr, wollte die Frau des Angeklagten Sperling zur gemeinschaftlichen Hausthüre herausgehen, vor welcher die Tochter des verletzten Pfander stand. Frau Sperling — eine Hochblondine — hatte nach ihrer eigenen Angabe Platz genug, da aber die Emilie Pfander nach ihrer Meinung verpflichtet ist, ihr auszuweichen, so gab sie ihr mit demjenigen Körperteil, der in der Stadt vermittelt des cul de Paris eine Aufbesserung zu erfahren pflegt, die aber im vorliegenden Falle von der Mutter Natur verliehen ist, einen kräftigen Stoß, worauf die zarte Emilie meinte: „so einer dicken Sau weiche ich nicht aus.“ Darob ergrimmt die Angeklagte und der Bruder der Emilie Pfander und packten einander am Kragen. Der alte Pfander kommt seinem Sohne zu Hülfe, stößt mit einer Mistgabel dem Sperling, mit dem er wie gesagt, ein bißle verwandt ist, ein bißle auf die Brust, daß er hintenüber stürzt. Jetzt nimmt aber der Angeklagte Sperling ein langes 13 cm dickes Akazienstämmchen und schlägt damit dem alten Pfander über sein Köpfschen, daß es entzwei sprang — nicht das Köpfschen, sondern das Stämmchen, welches legeres heute noch unheilbar auf dem Gerichtstisch liegt, während des Bauern Schädel — härter als Akazienholz — nur einen 15 cm langen Riß bis auf die Knochen tief erhielt und nach 14-tägigem Kranksein wieder geheilt ist. Hiervon wurde Sperling vom Schöffengericht Cannstatt am 22. Juli d. J. zu 2 Monaten Gefängnis und 30 M. Privatbuße verurteilt. Die Gefängnisstrafe ist ihm zu hoch, eine Geldstrafe wäre ihm lieber (er hat's ja) „damit es künftig Friede werde im Hause.“ Er legte daher Berufung ein, aber sowohl er wie sein Verteidiger und seine Frau führen heute ihre Sache so unglücklich, daß die Berufung kostenförmig verworfen wird.

Von den Börsen.

Die überaus feste Haltung, welche die Börse seit einiger Zeit auf allen Spekulationsgebieten an den Tag legt, scheint trotz der geringen Anteilnahme des Publikums diesmal von größerer Kraft zu sein als dies bei derartigen Bewegungen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Während sonst die unvermeidlichen Realisationen einer Hauffestströmung ein baldiges Ende bereiten, behält die jetzige Bewegung trotz des zahlreichen an den Markt strömenden Materials nach wie vor die Oberhand und zieht vorläufig immer weitere Kreise, da die haute Finance nun einmal eine Hauffe haben und behaupten will. Die Hauptrolle spielten Bahnaktien, von denen



sowohl österr. als schweizerische bedeutende Steigerungen davontrugen; besonders beliebt waren Staatsbahn, Lombarden, Galizier, Buschthradler, sowie Gotthardt, schweizerische Nordost- und Zentralbahn. Auch für Bankaktien bestand gute Meinung. Kreditaktien stellen sich mehrere Gulden höher, Dresdener und Darmstädter erhöhten gleichfalls ihren Kurs wesentlich. Disk.-Kom. waren etwas schwerfälliger, die anderen besserten sich meist um Bruchteile. Montanaktien hielten sich sehr fest und schließen durchweg wesentlich höher. Auch ausländische Fonds besserten sich durchgängig, im Vordergrund standen österr. Renten, Russen und Türken. Am Schluß der Berichtswoche trat jedoch auf dem Montanmarkt wieder einige Ermattung ein, da es wieder fraglich geworden ist, ob sich die hohen Kohlen- und Coaks-Preise festhalten lassen. Eine bedeutende Kohlenubmission für die belgischen Eisenbahnen zeigte, daß innerhalb des rheinisch-westfälischen Zechen-Syndikats unsichere Rantonisten sich befinden, welche unter den Syndikatspreisen Lieferungen zu bekommen suchen. Wenn das Syndikat sich auflösen müßte, wäre es auch mit der jetzigen, durchaus künstlichen, weil von den Privatkapitalisten nicht unterstützten Hauffe sofort vorbei. Also Vorsicht!

Schweiz.

Bern, 30. Aug. Laut einer Meldung aus Tessin entgleiste zwischen Maroggia und Capolago an einer Stelle, an welcher ein Erdrutsch stattgefunden hat, ein Gotthardzug. Der Zugführer wurde getötet, die Maschine und der Gepäckwagen beschädigt. Die Linie ist noch unterbrochen.

Bern, 30. Aug. An der österreichisch-schweizerischen Grenze ist der Rhein ausgebrochen. Die Ortschaften Montlingen, Widnau und andere stehen unter Wasser.

Magaz, 30. Aug. Nach mehrtägigen heftigen Regengüssen sind alle Bergbäche stark angeschwollen. Der Rhein hat bei Reichenau die seit 1872 nicht mehr erreichte Höhe von 26 Fuß. Die letzten Winter neuverbaute Brücke zwischen Mafstris und Landquart wurde gestern Abend fortgerissen, wobei eine Frau und ein Knabe umgekommen sind. Bei Churwallen wurde ebenfalls die Brücke fortgeschwemmt und der Verkehr unterbrochen.

Ausland.

Der Hofflatsch und Tratsch ist jetzt nach beendeter Kaiserbegegnung eifrig an der Arbeit. So behaupten die russischen Hofleute, daß die Sache mit einer gewaltigen Verstimmung beider Kaiser beendet habe und daß deswegen die Manöver bei Karwa abgekürzt worden seien. Kaiser Wilhelm habe versucht, die bulgarische Frage zu berühren, und da sei Zar Alexander sehr nervös geworden. Die russische Presse treibt jedenfalls munter im französischen Fahrwasser weiter.

Belgrad, 30. Aug. Die Königin Natalie soll beabsichtigen, die Briefe Milons zu veröffentlichen, welche derselbe nach den Niederlagen in Bulgarien geschrieben hat. Die Königin beabsichtigt damit Milan zu entlarven, der damals mit Oesterreich habe

brechen und die Freundschaft Rußlands suchen wollen.

London, 28. Aug. Gestern ist bei der Bank von London ein Check von 1250000 Pfund Sterling (25 Millionen Mark) bezahlt worden. Dieser Check war von einer indischen Eisenbahngesellschaft auf die Escompte-Bank gezogen. Es ist dies die größte Summe die bisher auf einen einzigen Check ausgezahlt worden ist.

Die einflußreichen Armenier in London beabsichtigen dem deutschen Kaiser demnächst eine Denkschrift zu überweisen, in der sie ihn dringend ersuchen, die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnen, zu einer Konferenz in Betreff der Beschwerden von Türkisch-Armenien zusammenzuberufen. Sie sind auch im Begriff, Lord Salisbury in demselben Sinne um Unterstützung zu ersuchen.

Miszellen.

S. Vom Regen in die Traufe. Auf dem Pferdemarkt in Ulm im Jahr 187. hatte ein Dragonerwachtmeister ein Pferd für einen Bürger zu kaufen übernommen und war mit einem Bauern beinahe handelseins geworden, als der Hauptmann L. von Ludwigsburg, in ziemlich unscheinbares Zivil gekleidet, herzutrat und ein höheres Gebot machte. Darüber erobost, rief der Wachtmeister: „Nach, daß du vom Plage kommst, du st. . . . Jude.“ diesen Worten noch eine Drohung mit Thätlichkeiten beifügend. Hauptmann L. nannte hierauf dem Wachtmeister Stand und Namen und brachte ihn dem Regiments-Kommando zur Meldung. Dort kam die Sache in Gegenwart des nun in Uniform befindlichen Hauptmanns zur Verhandlung. Der Wachtmeister war sehr kleinlaut und antwortete auf die Frage, ob er den Offizier heute wiedererkenne: „Ja, auf dem Pferdemarkt sah er aber viel schöner aus als heute.“ Der Oberst konnte ein Lachen kaum unterdrücken und machte die Sache in einer für den Wachtmeister glimpflichen Weise ab.

Eine Schwarzwälder Bauernhochzeit, an welcher ca. 300 Personen, der weibliche Teil vielfach noch in den malerischen Landesstrachten, teilgenommen haben, wurde jüngst, wie vom Titisee gemeldet wird, daselbst im „Bären“ gefeiert. Das Essen dauerte von mittags bis nachts und zwischen hinein unterbrach nur der Tanz die Essensarbeit. Die „Speisefolge“, wie man jetzt sagt, war keine schlechte und würde auch von hungrigen Städtern schmerzlich verachtet werden. Es gab: 1) Reisuppe. 2) Saucereffen. 3) Kalbskopf mit Salz und Geströbe. 4) Rindfleisch mit Nudeln. 5) Schweinefleisch mit Gemüße. 6) Kotletten mit Gemüse und kaltem Budding. 7) Wildpret mit Gugelhofs. 8) Linzertorte. 9) Eingemachtes Kalbfleisch mit Pastetchen. 10) Braten. Salat und Kompot. 11) Kuchen und Kugle.

Wer kann nicht geschieden werden, wenn dies Mrs. Weston kann?! Man schreibt uns aus London: Diese gute Dame wurde in den letzten acht Jahren neun mal getraut und ihr erster und letzter Mann war Mr. Weston. Er ist auch ihr zweiter, dritter, vierter fünfter, sechster, siebenter und achter Gatte. Das glückliche Paar wurde getraut in einer Methodistengemeinde; in der katholischen St. Patrickkirche in Dublin; an Bord eines Schiffes von einem Presbyterianer; von einem Papisten, einem Unitarianer, einem Suedenborgianer, einem Spiritualisten und von Standesbeamten. Mr. Weston aber war noch

nicht zufrieden und wollte sich zum zehnten Male von einem Congregationalisten an seine erste und neunte Gattin schmeiden lassen. Das fand diese doch zu stark und nun verlangt sie — Scheidung!

(Ein Wunderdoktor.) Ein würdevoll aussehender Greis kam am 16. Juli dieses Jahres zu Herrn Raftall Ingber in Tarnow, bat um Unterkunft und erzählte, daß er die geheime Kraft besäße alle Krankheiten, besonders die Paralyse, zu heilen. Sein rasch erlangter Ruf führte ihm eine Frau Sarah Schindel zu, deren Mann, ein Bäcker, seit langer Zeit schwer krank ist. Der Wunderarzt stellte die günstige Diagnose und verlangte dann 406 fl. in Banknoten (die Zahl konstruierte er aus dem Alter des Patienten,) eine Goldmünze (Dufaten,) mit dem er den Blutegel durchschneiden müsse, nebst einem Paar diamantener Ohrgehänge und einigen Kleinigkeiten von minderm Werte. All dies that der Greis in ein Säckchen, vernähte und siegelte es, und gab es der Frau mit dem Bedenken, sie möge es aufbewahren und nicht berühren, bis er in zwei Tagen wiederkehren werde, um den Kranken gesund zu machen. Erst vor einigen Tagen wagte die um das Leben ihres Gatten besorgte Frau — da der Doktor noch immer nicht kam — das Säckchen zu öffnen. Es enthielt zusammengefaltetes Papier und drei Steinchen von der Größe des Dufatens und der Ohringe.

(Unerwarteter Eindruck.) Professor: „Sie haben den Dom zu Florenz mit eigenen Augen gesehen. Ist Ihnen beim Eintritt zu dieser, an baulichen Schönheiten ausgezeichneten Kirche nichts besonderes aufgefallen?“ Zögling: „Gewiß, Herr Professor, eine junge, durch ihren edlen Körperbau bestrickende Engländerin!“

Frau beim Weggehen zu ihrem Dienstherrchen: „Hans, ich bitt' Dich, behandel die Sau guat, was Du der Sau thuast, thuast Du mir.“

(Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtherie) wird im „Manchester Examiner“ mitgeteilt. Dasselbe besteht in Ananassaft. Die in den sumpfigen Gegenden Louisiana wohnenden Neger brauchen den Saft mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtherie auftritt. Der Saft ist so scharf und reizend, daß er die bräunliche Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch auch eine Menge weiße Kinder sind in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden.

Wetter

am Dienstag den 2. September 1890.

Nach Ausgleichung der Unregelmäßigkeiten über Nordfrankreich und Belgien rückt nunmehr der Hochdruck von Island her ostwärts vor und gleichzeitig hat sich in Südwestdeutschland ein selbständiger Hochdruck entwickelt. Von Oberschlesien dehnt sich zwar nach Südungarn noch eine Rinne von Niederdruck aus, sie wird aber über den Sonntag ebenso vollends verschwinden wie der letzte Rest des Luftwirbels über Nordskandinavien. Demgemäß ist für Dienstag und die folgenden Tagen bei nächtlich kühler, tagsüber jedoch normaler Temperatur trockenes, größtenteils heiteres und schlimmstenfalls durch Nebelbildung zeitweilig getrübbtes Wetter ohne Niederschläge bei steigendem Barometer in Aussicht zu nehmen.

Neuenbürg, 1. September

Marktpreise.

Kartoffeln, rote von der Harbigegegend kosten M. 2.30 der Zentner, 3/4 das Pfund.

Mit einer Beilage.